Universität Münster

ReligionundPolitik
EXZELLENZCLUSTER | UNIVERSITÄT MÜNSTER

Religiöse Paradoxien

Detlef Pollack

Religionssoziologischer Ausgangspunkt

Religiöse Sinnformen:

- Unterscheidung von Immanenz und Transzendenz
- Wiedereinführung dieser Unterscheidung in die Immanenz – so Kommunikabilität gesichert
- Was die Menschen an der Transzendenz, die ihnen als solche verschlossen ist, wahrzunehmen und zu erleben vermögen, das ist das Heilige.
- Kreuzung von zwei Unterscheidungen, die nicht aufeinander zurückführbar sind.

Typische religiöse Sinnformen: Kirche, Kommunion, Taufe, Bilder, Prozessionen, Predigten, heilige Texte

Religiöse Unterscheidungen

T R A N S Z E N D E N Z

I M M A N E N Z	
Heilig	Profan

Sakralisierung

Sakralisierung meint Repräsentation von Transzendenz in der Immanenz. Transzendenz wird immanent in Anspruch genommen und so immanent verfügbar gemacht (= Sakralisierung), aber doch nicht so, dass sie in der Immanenz aufgeht.

De-Sakralisierung

De-Sakralisierung meint die Infragestellung der Repräsentation der Transzendenz in der Immanenz, also die Auflösung der behaupteten Einheit von Immanenz und Transzendenz.

Religionsdynamik des westlichen Christentums

Treibt Schärfung der Differenz von Heilig und Profan voran. Überlegenheits-anspruch des Religiösen über das Weltliche.

Dialektik von Sakralisierung und De-Sakralisierung, von Deflation und Inflation des Heiligen.

Katholische Religionsdynamik: drängt auf Schärfung zwischen dem Heiligen und Profanen: Entweltlichung und gleichzeitige Verweltlichung: Kommunion, Pilgerfahrten, Theokratie.

Katholische Heilsökonomie: Tendenz zur Inflationären Vervielfältigung des Heiligen: Das Heilige verwandelt sich in Profanes.

Evangelische Religionsdynamik: Reformation: Deflation, Kritik an der magischen Vereinnahmung der Transzendenz.

Tendenz zur Entgegenständlichung des Heiligen, das sich in Transzendenz auflöst.

Paradoxie

„Unter Paradoxie verstehen wir einen Gegenstand einer Beobachtung, die den Beobachter zum endlosen Oszillieren zwischen zwei Positionen zwingt.“ (Niklas Luhmann)

Ein Maximand lässt sich nicht steigern bis ins Extrem, ohne dass dadurch der Gegenhalt im anderen Pol wegbricht und damit auch den Maximanden vernichtet.

Die Paradoxie funktioniert nur in einem mittleren Anwendungsbereich. Aber sie ist ebenso notwendig für die Gesamtkonstruktion wie nicht hinreichend.

Sie ist auf einen Kontext angewiesen, in dem die eingesetzten Werte sozial gestützt werden.

1) Sofern die Transzendenz im Heiligen aufgeht, wird die Unterscheidung von Immanenz und Transzendenz verletzt (Fundamentalismus, Theokratie).

2) Sofern das Heilige in der Transzendenz aufgeht, lautet die Frage, ob es noch eine Differenz zwischen dem Profanen und dem Heiligen gibt (Verflüssigung der Transzendenz).

3) Sofern das Heilige im Profanen aufgeht, gibt es das Heilige nicht mehr und die Religionsanalyse verwandelt sich in Religionskritik, die die Unterscheidung von Immanenz und Transzendenz zu Fall bringt (Feuerbach: Verwandlung der Theologie in Anthropologie).

4) Sofern das Profane im Heiligen aufgeht, ist die ganze Welt geweiht. Doch dann bedarf es Gottes nicht mehr (=Spinoza, Pantheismus).